

Kropsweiler-net

–

Ein Dorf ist
vernetzt

Beitrag von Gerhard Syring-Lingenfelder

Kropsweiler-net – Ein Dorf ist vernetzt

Inhalt

Einleitung	3
Portrait von Kropsweiler	4
Was ist anders in Kropsweiler?	5
Wie alles begann	5
Aufbau eines eigenen Netzes	6
Anwendungsbeispiel Gaststätte	7
Anwendungsbeispiel Bekanntmachungen.....	8
Anwendungsbeispiel Lebensmittelgeschäft	9
Anwendungsbeispiel Weinbaubetrieb.....	10
Anwendungsbeispiel Kommunikationstreffpunkt.....	11
Resümee	12
Prinzip (Grafik)	Anlage 1
Tableau mit Startbildschirm (Grafik).....	Anlage 2

Einleitung

Es ist ein sonniger Sonntagnachmittag im Sommer 2014 im Kropsweiler Schwimmbad. An den Tischen vor dem Kiosk sitzen die, die immer da sitzen, wenn es ein sonniger Sonntagnachmittag im Sommer ist: Fritz S., Kaufmann, Bärbel S., Verkäuferin, Volker W., Bäcker, Ritchi M., Winzer, Jan L., Student, Inge S., Hausfrau, Jürgen St., Gastwirt, um nur einige zu nennen. Sie trinken ihr Weizenbier oder ihren Kaffee und erzählen von alten Zeiten. Von Zeiten, die noch gar nicht so alt sind, aber in der heutigen Zeit vergehen die Jahre irgendwie schneller. In der Gesellschaft am Kiosk ist bis auf Jan L. keiner jünger als 50. Sie wundern sich manchmal über sich selbst, daß sie trotz ihres Alters die Wandlung, die Kropsweiler in den letzten Jahren mitgemacht hat, so problemlos gemeistert haben.

Portrait von Kropsweiler

Kropsweiler ist ein kleiner Ortsteil einer kreisfreien Stadt an der Weinstraße. Es liegt in einer idyllischen Landschaft zwischen Reben auf der einen Seite und Wiesen auf der anderen Seite. Von der Typ her ist es immer noch ein Straßendorf, obwohl es durch die Neubaugebiete langsam breiter wird. Das Bild des Dorfes wird immer noch bestimmt vom Weinbau. Fremdenverkehr spielt eher eine untergeordnete Rolle, es sind in erster Linie Weinkäufer, die direkt bei einem der noch zwanzig selbstvermarktende Winzer einkaufen. Dem Dorf ist es deshalb auch gelungen, seine Identität zu bewahren. Die Neubaugebiete wurden behutsam an den bestehenden Ortskern integriert und auch die neuen Einwohner sind sich bewußt, daß sie nicht nur zum Schlafen nach Kropsweiler kommen, sondern daß von ihnen auch erwartet wird, sich in das Dorfgeschehen einzubringen.

Was ist anders in Kropsweiler?

Alte Zeiten, damit meinen die meisten die Zeit vor „Kropsweiler-net“. Auch wenn sich das Äußere von Kropsweiler in den letzten zwanzig Jahren nur wenig verändert hat, war doch im Innern eine radikale Wandlung zu beobachten. Kropsweiler entwickelte sich zu einem Vorreiter in Sachen elektronischer Vernetzung. Was in den späten Neunzigern des letzten Jahrtausends nur große Firmen kannten, ist heute für Kropsweiler eine Selbstverständlichkeit. Das kleine verschlafen wirkende Dorf im Herzen der Pfalz hat als erste Kommune – wenn man sie überhaupt so titulieren will, denn wirklich ist Kropsweiler nur ein Ortsteil – ein Intranet, an dem ausnahmslos alle Haushalte angeschlossen sind.

Wie alles begann

Wie alles begann, ist heute nicht mehr so genau nachvollziehbar. Vielleicht war es schon im Jahr 1999, als Jan L. für das damals knapp 980 Einwohner zählende Kropsweiler eine eigene Homepage mit der eigenen Adresse „www.Kropsweiler.de“ im Internet einrichtete. Diese rein privaten Seiten von Jan L. – einem Internet-Freak, obwohl er das Wort nicht gern hört – hatte sich zum Ziel gesetzt, soviel wie Infos wie möglich über Kropsweiler im Netz zu verbreiten. Dazu gehörten beispielsweise alle Termine, Hintergrundinfos zu Vereinen und Festen, Dorfgeschichte und anderes Unwichtige. Aber nur die wenigsten Bürger wußten damals mit dem Internet etwas anzufangen, geschweige denn hatten sie Zugang. Aber so nach und nach bekam die Bevölkerung Geschmack am Internet und immer mehr Bewohner schlossen sich an, auch um zu sehen, was sich auf den Seiten von ihrem Heimatort Neues tat.

Aufbau eines eigenen Netzes

Die Kropfweilerer nutzten die Internet-Plattform immer intensiver für ihre Zwecke, aber die Zugangsprozeduren waren immer noch so umständlich wie in der „Steinzeit“ des Internets. Für denjenigen, der schnell mal nachschauen wollte, ob die Sitzung am Abend um 19.30 Uhr oder um 20.00 Uhr stattfindet, oftmals zu lang. Die Kropfweiler Bürger faßten einen Entschluß mit weitreichenden Folgen. Sie gründeten – wieder einmal – einen Verein, der sich zum Ziel setzte, ein Intranet zu errichten und zu betreiben. Das Ziel war einfach definiert: schneller Zugang zum Netz und einfachste Bedienprozeduren. Die technische Realisation war einfach zu bewerkstelligen. Das Rückgrat bildete ein asymmetrisch arbeitendes Netz, das auf den vorhandenen Telefonleitungen basiert. In den einzelnen Haushalten mußten lediglich Modems installiert werden, der Server steht in der Ortsverwaltung in einem extra hergerichteten Raum. Der Server fungiert gleichzeitig als Schnittstelle zum Internet, in das natürlich nach wie vor Zugang besteht. Zugang besteht auch zum Mobilfunknetz, das für verschiedene Anwendungen integriert ist. Für alle Einwohner gab es einheitliche Endgeräte in Form von mobilen Tableaus. Diese, etwa DIN-A4-großen und fünf Zentimeter flachen Teile werden einzig und allein für die Kommunikation mit dem Netz benutzt. Die Tableaus sind drahtlos über eine Basisstation an das Modem angeschlossen. Der Strom kommt aus Hochleistungsakkus, die bei Nichtgebrauch an einer Ladestation aufgeladen werden. Da keine Verbindungsgebühren mehr aufkommen, sind die Tableaus ständig im Netz eingebucht. Nur so kann ständig und ohne Aufwand auf die Netzinformationen zugegriffen werden. Bedient wird das Tableau mit einem Stift ähnlich wie das vor ein paar Jahren bei den Palm Tops funktionierte. Der Bildschirm ist ein Farbdisplay in einer ausgezeichneten Qualität, auf dem sich auch dreidimensionale Objekte problemlos darstellen lassen. Mikrofon und Lautsprecher fehlen ebenfalls nicht. Diese Ausstattung genügt für das Gros der Nutzer, wer allerdings beispielsweise als Administrator Zugang hat, schließt doch lieber seine gewohnte Tastatur an das Tableau an.

Anwendungsbeispiel Gaststätte

Aufgeschlossen gegenüber den neuen Medien war 1999 auch schon Jürgen St., Gastwirt im „Mandelhof“. Im Jahr zuvor hatte er die Gaststätte übernommen. Tagsüber war nicht viel los und so beschloß Jürgen St., sich zum Zeitvertreib einen Internet-Zugang schalten zu lassen. Gespannt war er dann auch auf die Homepage von Jan L., die er schon vom Hörensagen kannte. Nach ein paar Stunden im Netz, stand für ihn fest, daß er auch im Internet präsent sein wollte. Anfangs setzte Jürgen St. vor allem auf Information rund um den „Mandelhof“. Mit schönen Bildern von drinnen und draußen und noch schöneren Worten präsentierte sich das Gasthaus im Internet. Später veröffentlichte der Wirt auch seine Speisekarte im Netz und zu seiner Überraschung nutzten viele diesen Service und reservierten nicht nur Plätze, sondern auch gleich das Essen per Telefon. Heute gibt es einen Full-Service über Kropsweiler-net. Die Gasträume sind virtuell und natürlich dreidimensional vorhanden. Anfangs war es schon komisch,, wenn man zwei Wochen vorher einen Platz online reservierte und schon sah, wer an den Nachbartischen saß – und zwar nicht nur die Namen, sondern ebenfalls dreidimensionale Figuren – aber inzwischen haben sich die Kropsweilerer daran gewöhnt, daß es im Netz ein Double von ihnen gibt.

Anwendungsbeispiel Bekanntmachungen

Von vielen belächelt wurde im letzten Jahrtausend auch die Ortsrufanlage von Kropsweiler, doch die Einwohner wollten sich nicht von der für sie so segensreichen Einrichtung trennen. Wann sie genau installiert wurde, ist heute nicht mehr nachvollziehbar, am Schluß war sie aber die einzige noch funktionierende Anlage in Deutschland. Mehr oder weniger pünktlich jeden Abend um 17.00 Uhr verkündete der Ortsvorsteher die bevorstehenden Termine, kurzfristige Terminänderungen oder auch „verloren und gefunden“. Doch irgendwann gab die alte Technik den Geist auf, Ersatz war weder zu bekommen noch zu finanzieren. Kurzerhand wurden nun alle Bekanntmachungen ins Internet eingestellt. Das hatte den Vorteil, daß man die neuesten Nachrichten auch mitbekam, wenn man einmal nicht zu hause war oder auch in der Ferne auf dem Laufenden sein möchte. Nachteilig war allerdings, daß nicht alle Bürger einen Internet-Anschluß hatten, und so auf andere Informationsquellen angewiesen waren. Auch für diesen Fall brachte Kropsweiler-net die Lösung. Beim Einschalten des Tableaus erscheinen sofort die aktuellen Meldungen und Termine. Bevor Fritz S. jetzt in die Singstunde geht, schaut er noch schnell auf sein Tableau, ob sie nicht vielleicht ausfällt, weil der Dirigent kurzfristig erkrankt ist. Ebenso verfährt Inge S., bevor sie donnerstags zur Gymnastik geht. Vielleicht liest sie dann, daß sie heute ihr Fahrrad mitbringen muß, weil die Gruppe wegen des schönen Wetters kurzfristig eine Radtour angesetzt hat. Ritchi M. hatte einmal einen Schlüssel verloren. Nur zwei Stunden später konnte er auf seinem Tableau ablesen, daß er gefunden wurde und wo er ihn abholen konnte.

Die Aktualisierung der Daten wird von den Bürgern selbst vorgenommen. Damit Scherzbolde aber keine Chance haben, hat jeder nur Zugriff auf bestimmte Stellen. So können der Dirigent des Gesangvereins oder die Leiterin der Gymnastik nur bestimmte, für ihren Verein reservierte Bereiche ändern. Bei „gesucht-gefunden“ haben dagegen alle Bürger Zugriff, demgegenüber können amtliche Mitteilungen nur vom Ortsvorsteher geändert werden.

Anwendungsbeispiel Lebensmittelgeschäft

Auch die einzige Bäckerei im Dorf war in Schwierigkeiten. Bäckerei war leicht untertrieben, war das Geschäft doch Vollsortimenter, sogar für Fleisch und Wurst gab es in den 90er-Jahren eine Frischtheke. Anfangs waren es noch die großen Supermärkte in der Umgebung, die der Bäckerei das Leben schwer machten, aber erst mit den boomenden Einkaufsservices begannen die ernstzunehmenden Probleme. Diese Services brachten nämlich die gewünschten und zuvor per Internet oder Telefon bestellten Waren gegen einen kleinen Aufpreis direkt bis zur Haustür, eine Bequemlichkeit, der sich immer mehr Kropsweilerer anschlossen und beim Bäcker nur noch die Frischwaren einkauften. Doch allein vom Brötchenverkauf konnte der Bäcker Volker W. nicht leben und so machte er aus der Not eine Tugend, wandelte sein Ladengeschäft in ein Lager um und fährt nun seine Waren selbst aus. Und da er sich auf Kropsweiler beschränkte, konnte er die etablierten Einkaufsdienste sogar im Preis unterbieten. Seine Waren hat er in der virtuellen Ladentheke anschaulich – natürlich dreidimensional – präsentiert. Das Einkaufserlebnis ist fast dasselbe wie es früher im realen Geschäft war, nur die kleinen Schwätzchen der Kunden untereinander fehlen, aber auch dafür wurde eine Lösung gefunden. Und auch die Arbeitsplätze der Verkäuferinnen blieben erhalten. Volker W. ist bekannt für seinen schnellen Service. Wenn Inge S. morgens aufsteht, bestellt sie erst einmal ihre Brötchen und vielleicht noch Käse und Butter. Sie setzt den Kaffee auf und bis sie im Bad fertig ist, stehen auch schon ihre Brötchen vor der Tür. Sobald Inge S. ihre Bestellung abgeschickt hat, packt die Bäckereiverkäuferin Bärbel S. die Brötchen in die Tüte, schneidet den Käse frisch auf, nimmt noch ein Päckchen Butter aus dem Kühlregal und fährt die Bestellung exklusiv mit dem Solarmobil zu Inge S.

Anwendungsbeispiel Weinbaubetrieb

Auch der Winzer Ritchi M. profitiert wie die anderen Winzer von Kropsweiler-net. Längst sind alle Fahrzeuge mit satellitengestützten Navigationsgeräten ausgestattet, die das Herzstück für viele Anwendungen darstellen.

Die Navigationsgeräte dienen in erster Linie zum genauen Erkennen der Weinberge. Ritchi M. muß lediglich noch die Art der durchgeführten Arbeit eingeben, um am Jahresende zu wissen, wieviel Zeit er in einem Weinberg verbracht hat. Die Statistiken sind allerdings mehr als Nebenprodukte anzusehen, viel wichtiger sind die Auswertungen der Düngung und Spritzung sowie der Erntemenge eines Weinbergs.

Mit einem kleinen Zusatzgerät am Traktor wird der Zustand des Bodens bei jedem Arbeitsgang analysiert und die notwendige Nährstoffzugabe ermittelt. Diese Werte werden über Mobilfunk und Internet auch an den örtlichen Landwarenhändler übermittelt. Dort wird der richtige Düngermix berechnet, den Winzer Ritchi M. dann bei Bedarf direkt abholen kann. Übrigens hat sich auch der Landwarenhändler in den letzten Jahren wieder umorientiert. War in den Neunzigern noch das Zentralisieren der Weisheit letzter Schluß, geht jetzt der Trend wieder in die andere Richtung. In Kropsweiler steht die erste vollautomatische Düngemittelanlage. Die Winzer fahren mit ihrem Düngerstreuer direkt unter die Anlage, geben die Kennziffer ihres Weinbergs ein und sofort wird der aufgrund der Bodenanalyse ermittelte Düngermix in der richtigen Menge abgefüllt. Im Weinberg angekommen, wird der Düngerstreuer automatisch auf die optimale Dosierung eingestellt. Der Ritchi M. muß lediglich noch seinen Traktor durch die Zeilen steuern.

Auch das Erfassen der Erntemenge geschieht vollautomatisch, zumindest bei den Weinbergen, die mittels Traubenvollernter gelesen werden – und das sind in Kropsweiler über 99 Prozent. Der Traubenvollernter besitzt eine eingebaute Waage, das Gewicht der Lesemenge wird genauso wie das Mostgewicht wiederum automatisch an den zentralen Computer in der Ortsverwaltung übertragen, die Zuordnung zum Weinberg geschieht natürlich über das Satelliten-Navigationssystem. Für Ritchi M. entfällt damit das umständliche Ausfüllen von zig Formularen mit Erntemeldungen, wie es noch im letzten Jahrtausend notwendig war. Natürlich stehen dem Winzer diese Zahlen auch zur weiteren Verarbeitung zur Verfügung. Wenn die letzte Flasche des Weins schließlich verkauft ist, zeigt eine Statistik an, wieviel Arbeit bis zu diesem Moment aufgewendet wurde und wieviel dies letztlich eingebracht hat. Und in seiner restlichen Zeit träumt Ritchi M. davon, daß er im warmen Büro sitzt und seine Arbeitsmaschinen von der Ferne mit dem Joystick steuert.

Anwendungsbeispiel Kommunikationstreffpunkt

Ein Ersatz für die früher üblichen kleinen Schwätzchen beispielsweise in der Bäckerei ist das sogenannte „Gemeinschaftshaus“ im Kropsweiler-net. In dem virtuellen Raum werden die letzten Neuigkeiten ausgetauscht, mit anderen über dies und das geredet. Und die Betonung liegt auf reden und nicht nur die Nachrichten in den Computer schreiben. Und doch ist es etwas anderes als die Telefonkonferenzen, die es früher gab. Im Gemeinschaftshaus ist man nicht anonym. Jeder Kropsweilerer ist als virtuelle Figur existent. Anfangs hat sich jeder noch selbst aus verschiedenen vorgegebenen Bausteinen zusammengebaut. Dazu wurde noch ein Paßbild eingescannt und zusammen mit den Daten aus den gewählten Kleidungsstücken, der Größe und dem Körperbau hat der Computer dann dreidimensionale Figuren berechnet – das kam der Wirklichkeit nicht immer nah. Inzwischen haben sich aber schon viele Bürger mittels eines dreidimensionalen Scanners komplett digitalisieren lassen. Wobei das Auftreten im Netz nur eine Nebensache ist. Eine gerne genutzte Anwendung liegt nämlich bei der Bestellung von Kleidung. Die Kropsweilerer tragen durchweg Maßkleidung und das zu einem Preis, den man vor 20 Jahren noch für Konfektionsware bezahlen mußte. Aus dem Katalog im Netz wählt sich der Käufer seine Kleidungsstücke aus und kann anhand seines virtuellen Ebenbildes gleich sehen, ob sie zu ihm passen. Mit der Bestellung werden seine abgespeicherten Körpermaße übertragen, beim Bekleidungshersteller wird dann das vom Computer paßgenau geschneiderte Teil hergestellt und noch am gleichen Tag an den Besteller geschickt. Die auf diese Weise bestellte Kleidung kann natürlich auch im Gemeinschaftshaus getragen werden. Wer Lust hat, „geht“ in das Haus und sucht sich den für ihn angenehmen Teilnehmerkreis aus und stellt sich einfach dazu und kann mitreden oder einfach nur zuhören. Und wie in der Realität geht es auch im virtuellen Treffpunkt zu. Wenn nämlich die Gruppe zu groß wird, versteht man nicht mehr, was der andere sagt.

Resümee

Die Kropsweilerer am Stammtisch sind sich einig, daß sie mit ihrem Intranet wieder einmal Vorreiter waren, so wie sie das erste Schwimmbad im weiteren Umkreis hatten, so wie es auch mit der Kanalisation war, wie sie die Idee des „Dorfautos“ geboren haben – das war bundesweit das erste Angebot für Teilzeitautos auf einem Dorf, inzwischen natürlich auch über Kropsweiler-net zu buchen –und mit vielem anderem mehr. Sie nutzen das Netz inzwischen so selbstverständlich wie früher das Telefon. Nur der Gemeinschaftsraum liegt ihnen nicht so, denn es das Bier schmeckt in der realen Welt beim realen Tratsch doch besser. Und so wird auch wieder einmal Jan L. gebremst, wenn er von Ortsbeirats- und Vereinssitzungen, Singstunden, Gottesdiensten, Schulunterricht etc. im Netz ins Schwärmen gerät. Die Kropsweiler wollen nicht nur im Netz leben, sondern sich auch zukünftig so wie heute an einem sonnigen Sonntagnachmittag im Sommer im Schwimmbad treffen. Und Ritchi M. träumt noch immer von einem Roboter, der alleine durch die Weinberge fährt und die Arbeit für ihn erledigt.

Prinzip von „Kropsweiler-net“

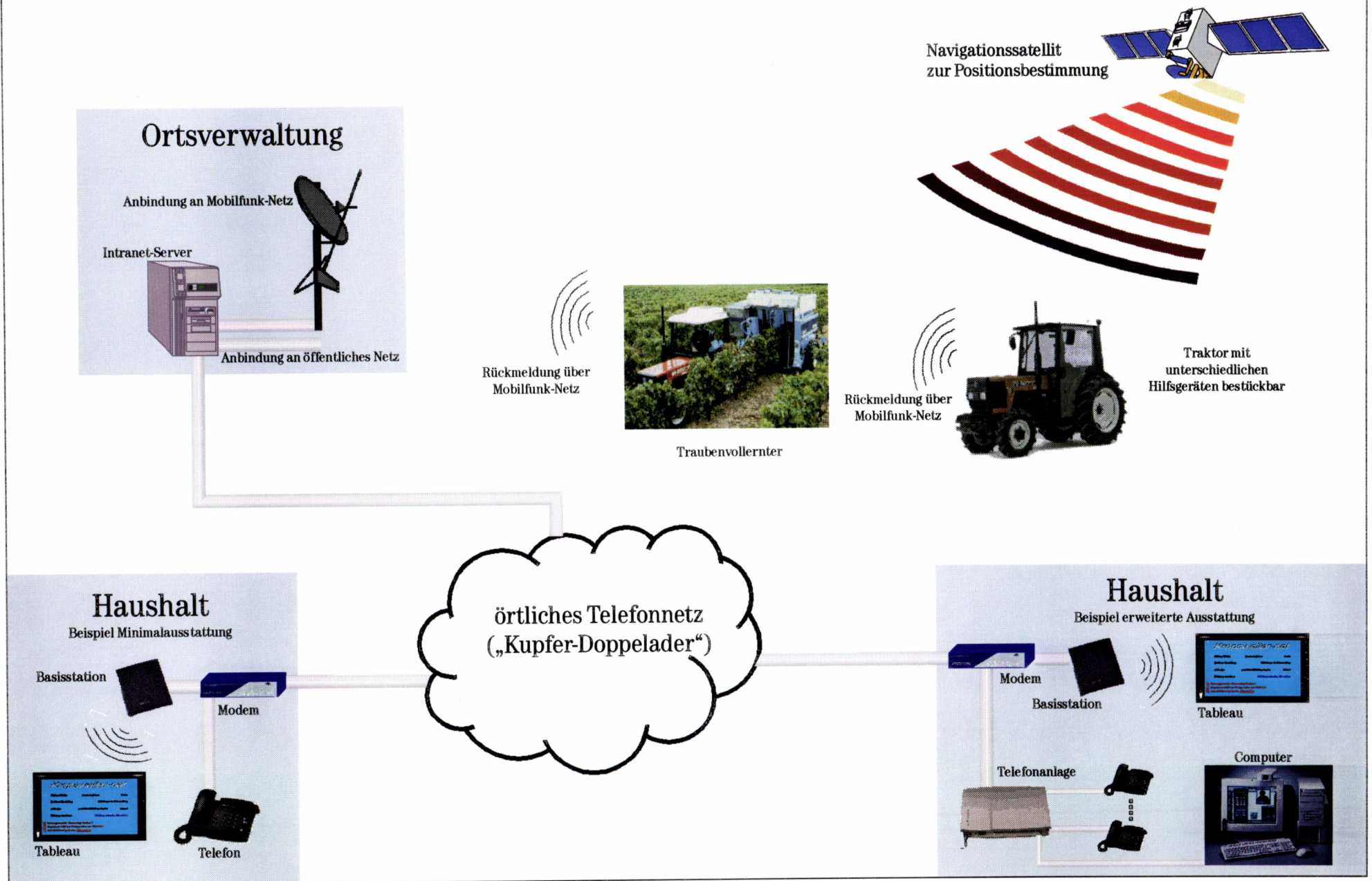


Tableau mit Startbildschirm von „Kropsweiler-net“

Kropsweiler-net
Montag, 26. Mai 2014

Bäckerei **Gemeinschaftshaus** **Vereine**

Gasthaus Mandelhof **Termine** **Mitteilungen der Ortsverwaltung**

einkaufen **Mitteilung vorhanden,
bitte anhören** **Nachrichten aus der Region**

Fahrzeug reservieren **Internet** **persönliche Mitteilung eingeben**

Aktuell *Privater Termin: Heute Geburtstag Jan*
Damengymnastik: Donnerstag Radtour !
Singstunde MGV am Freitag schon um 19.00 Uhr
Auto-Schlüssel gefunden, bitte melden